

Neues Schloss

Hauptwerk des bernischen Profanbaus M. 17. Jh. Erster rein französisch geprägter Landsitz der Region mit voller Integration in die umgebende Landschaft.

Als Architekt wird der Berner Stadtwerkmeister David Edelstein (urspr. Perret-Gentil aus Valangin) vermutet; am Bau nachgewiesen aber auch neuenburgische Werkleute, u. a. Jonas Favre. Das Corps de Logis von der Hangkante in die Ebene gerückt; greift mit der Längs- und Querachse in Form eines rechten Winkels in die Landschaft hinaus, wobei der rahmende Hügelzug geschickt als Fassung dieses Achsenwinkels eingesetzt wird. Jeder Eindruck von Wehrhaftigkeit ist vermieden. Liegender Rechteckbau unter steilem, stark ausladendem Walmdach, bestimmt durch offene zweigeschossige Dreibogenloggia, flankiert von dreiachsigen Seitenrisaliten.; am Dachkörper erscheinen diese als selbstständig gedeckte Stirnseiten von Querflügeln, die den Eindruck einer Vierflügelanlage suggerieren. Feinprofilerte Hausteinloggia im EG mit toskan. Pfeilerbogenstellungen vor gefugtem, im OG mit ionischen Pilasterbogen vor glattem Grund. Feingliedriger rhythmisierter Triglyphenfries im EG, oben glatter Fries mit Bauzahl 1668. Risalite durch straffes Orthogonalnetz von Gliederungen gefasst: Eckverzahnung, zweigeteilte Hochrechteckfenster, die über den Stockwerkgurt durch Hausteinbahnen in der Vertikalen, durch Sockel-, Bank-, Stockwerk- und Kranzgesimse in der Horizontalen miteinander verbunden sind. Durchlaufende Gesimse, rhythmisierte Achsenabstände und Axialsymmetrie sowie Dachfuss und Dachfirst verklammern die drei Fassadenteile. Im Dach drei grosse steinerne Mansardfenster mit Segmentgiebeln, das mittlere mit Herrschaftswappen. Firstenden der Seitenrisalite mit aufgesetzten Blumenvasen.

Im Inneren beanspruchen gewölbte Flure und die rechtwinklig um zentralen Schacht disponierte Monumentaltreppe die ganze Breite des Loggientrakts und die ganze Gebäudetiefe und teilen damit das Schloss in zwei Haushälften, die in beiden Hauptgeschossen gleiche Grundrisse zeigen. Nach S gegen den Garten die Gesellschaftsräume. *Die im ganzen Schloss erhaltenen Wand- und Deckenverkleidungen gehören zu den kostbarsten Louis XIII- bzw. Louis XIV-Ausstattungen der Schweiz* und enthalten eine bedeutende Supraporten- und Cheminéebilder-Folge von Albrecht Kauw und seiner Werkstatt.

EG Süd: Gartensaal. Kassettendecke mit orig. Grau-Goldbemalung. An den Wänden franz. Gobelins mit arkadischen Landschaften. Cheminée 2. V. 18. Jh. Supraporte mit Vogeljagdszene von A. Kauw.

OG Süd: **gemalter Empfangssalon**. Gobelins mit arkadischen Szenen. Reiche malerische Ausstattung von A. Kauw und Werkstatt: Kassettendecke im Mittelmedaillon mit Mars am Lager der Venus, nach Simon Vouet. Decke, Türen und Scheintüren ausgemalt in Gold, Rot, Grau und Blau: mythologische, emblematische, allegorische und ornamentale Motive. Marinebilder in den Supraporten. Polychromer Ofen aus der Manufaktur Frisching mit übereck gestellten Kacheln, um 1770–75. Der **Grottensaal** dominiert durch die gepressten, bemalten und vergoldeten flämischen Ledertapeten sowie die Supraporten und Cheminéebilder mit italianisierenden Grottendarstellungen von A. Kauw. Kostbares Mobiliar 18. Jh.

Im EG Nord: Speisesaal mit vorzüglichem ionischen Pilastertäfer, Kassettendecke und 1675 dat. Turmofen. Grossartige, in Etappen (1981, 1995, 1999– 2002, 2005) sanierte und nach

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



© Objektbeschreibung mit freundlicher Genehmigung der
Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK



Aus: GSK: Kunstführer durch die Schweiz. Bern.
Band 1, 2005 / Band 2, 2006 / Band 3: 2006 / Band 4, voraussichtlich 2010
www.gsk.ch/

Originalplan wiederhergestellte Gartenanlage mit franz. Parterre. Eckpavillons im Vorgarten aus der Bauzeit, der südl. mit klassiz. Peristylanbau. Zwei Hofbrunnen mit Muschelbecken 1801. Prachtvolles Régencegittertor. Axiale Gartenanlagen und Alleen.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

